

Das Ende vom Leid

Das Zwei-Personen-Musical „Die letzten fünf Jahre“ überzeugt im TNT-Studio

Von H.-M. Koch

Lüneburg. Die Kunst, das ist ja das Schöne, kann alle Gesetze der Logik aushebeln. Eine Geschichte muss nicht von A nach Z laufen. Man konnte schon Brad Pitt zusehen, wie er im Kino als Benjamin Button vom Greis zum Kind wird. Der amerikanische Musicalautor Jason Robert Brown wendet einen weiteren Kniff an. Er fädelt sein Zwei-Personen-Stück „Die letzten fünf Jahre“ parallel von beiden Seiten auf: Kathy erzählt die Geschichte einer Liebe vom Ende her, Jamie vom Anfang. Das ist riskant, weil das Ende mit der ersten Szene offen da liegt. Dass es doch ein reizvolles Stück ist, beweist Friedrich von Mansberg mit seiner Inszenierung im TNT-Studio des Theaters – gebettet in Musik, die Urs-Michael Theus mit einem kleinen Team live spielt.

Kathy ist Schauspielerin, ihre Karriere versandet gerade in der amerikanischen Provinz. Schriftsteller Jamie dagegen ist zu „everybodys Darling“ aufgestiegen; Lektorinnen, Feuilletonisten, Leser – alle reißen sich um ihn. Browns Musical beginnt mit der endgültigen Trennung. Kathy hockt verheult in einem Sessel, Jamie steht mit einem Koffer vor ihr und weiß nicht, was er ihr noch sagen soll. Die nächste Szene zeigt, wie sie sich fünf Jahre zuvor

Er wird an seiner Karriere stricken, sie an einem Pullover: Kathy (Anna Müllerleile) und Jamie (Kristian Lucas) leben und lieben sich auseinander.

Foto: theater/
tamme



kennengelernt haben: zwei junge Menschen, die vor Lust, die Welt zu erobern, platzen und wie füreinander geschaffen zu sein scheinen.

Es geht Szene für Szene, Song um Song hin und her, und man muss schon das Grundprinzip des Stücks kennen, um verfolgen zu können, an welchem Strang der Geschichte Kathy und Jamie gerade ziehen. Zwar helfen Kostüme und Lichtstimmungen, auch die Musik, aber oft sind die Szenen raffiniert ineinandergeschnitten. Und von Mansberg wäre nicht von Mansberg, wenn er nicht noch Ebenen dazupackt. So laufen gelegentlich Videos von Nilufar K. Münzing wie Dokumentationen und/oder Kommentare, sie bringen aber

das Stück nicht wirklich voran. Und auf alles, was geschieht, schaut skeptisch der amerikanische Großautor Philip Roth („Der menschliche Makel“).

Deutlich macht von Mansberg, wie sehr das Scheitern einer Liebe zu tun hat mit Erwartungen, mit Chancen und mit Zufällen, die das Leben beschert. Er zeigt auch, dass eine Liebe verloren ist, wenn sie nicht stärker ist als der von Beruf und Karriere angetriebene Strom des Lebens. Sehr berührend zeigt zum Beispiel Anna Müllerleile den erniedrigten Kampf um Arbeit für all die Schauspieler, denen die Rollen nicht zufallen. Müllerleile spielt und singt mit viel Gefühl eine Frau, die sich nach innen kehrt und die Rolle der Leidenden

annimmt. Auf der anderen Seite verkörpert Kristian Lucas den smarten Autor, der seinen Erfolg genießt und sich auch auf Avancen einer Lektorin einlässt. Lucas geht als Sänger nicht so empfindsam zu Werke wie seine Kollegin, aber schafft einen schlüssigen Charakter.

Die Musik ist wunderbar, sie bindet Pop, Rock und Romantik zusammen, sie ist dazu spannend instrumentiert. Theus am Klavier und ein Quartett sitzen im Hintergrund der kleinen, von Barbara Bloch eingerichteten Bühne und bauen einen sehr ansprechenden Sound, der zudem ideal auf die Sänger abgestimmt ist. „Die letzten fünf Jahre“ bekommt nach gut 80 pausenlosen Minuten kräftigen Beifall.